

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitung



WILLKOMMEN ZUHAUSE
Erfolgreich für unsere Kunden

HASLER & PARTNER
IMMOBILIEN

Seestrasse 189
8708 Männedorf, Tel. 044 790 25 00
zuerichseeimmobilien.ch

ERA SVIT

Ironische Romantik

Theaternachwuchs brilliert in Meilen mit märchenhafter Tragikomödie.

SEITE 2

Exzessiver Musiker

In Herrliberg zeigten Musiker eine Hommage an Leonard Bernstein.

SEITE 5

Dritte Pleite

Die Schweiz unterliegt an der WM auch Weissrussland.

SEITE 19



In kleinen Zürcher Gewässern – hier der Lützelsee – werden künftig keine Junghechte mehr ausgesetzt. Der Raubfisch soll sich selbständig vermehren. Bild: Reto Schneider

Zucht-Hechte verschwinden aus kleinen Gewässern

FISCHEREI. 1,5 Millionen Junghechte aus Zuchtanstalten entliess die kantonale Jagd- und Fischereiverwaltung noch 2012 in die Zürcher Gewässer. Ausserhalb des Zürichsees wird dieser Fischbesatz nun gestoppt. Naturschützer begrüssen den Entscheid.

MARTIN STEINEGGER

Der Hecht ist in den kleineren Gewässern im Kanton Zürich bei der Fortpflanzung offenbar nicht mehr auf menschliche Hilfe angewiesen. «Die Lebensraumqualität hat sich durch Renaturierungsmassnahmen in den letzten Jahren vielerorts stark verbessert»,

sagt der kantonale Fischereiadjunkt Andreas Hertig. Aus diesem Grund will die Jagd- und Fischereiverwaltung in den nächsten fünf Jahren in Flüssen und kleineren Seen auf die bisher praktizierte Aussetzung von Hecht-Brütlingen aus Zuchtanstalten verzichten. Man wolle sehen, wie sich die Bestände ohne

Einwirkung des Menschen auf natürliche Weise entwickeln, sagt Hertig. Im Zürichsee wird der Hechtbesatz aber fortgesetzt.

Zuerst Forelle, jetzt Hecht

Für die Zürichseeregion bedeutet das konkret, dass im Zürichsee zwar weiterhin Hecht-Brütlinge ausgesetzt werden. In den kleineren Gewässern wie Hüttnersee, Lützelsee oder Gattikerweiher wird der Hecht aber sich selbst überlassen. Eine vergleichbare Aktion hatte die Jagd- und Fischereiverwaltung bereits 2012 durchgeführt. Damals wurde in

diversen Fliessgewässern – auch in der Zürichseeregion – darauf verzichtet, junge Bachforellen auszusetzen. Spätere Untersuchungen ergaben, dass sich die Bestände in vielen Gewässern auch ohne Besatz gut entwickelt hatten. Zudem ergaben sich wertvolle Hinweise darauf, in welchen Gewässern die Naturverlaichung der Fische noch funktioniert und in welchen nicht. Ähnliche Erkenntnisse erhofft man sich nun auch beim Hecht-Besatzstopp.

Bei den Gegnern des Fischbesatzes im Kanton Zürich kommt die Massnahme der Jagd- und

Fischereiverwaltung gut an. Der Langnauer Rolf Schatz, Kopf der ökologiebewussten Organisation IG da neu Fischer, fordert sogar eine Ausdehnung des Besatzstopps auf andere Fischarten. Vor allem die alljährliche Aussetzung von Millionen junger Felchen müsse kritisch hinterfragt werden. Für Schatz ist ein Besatz mit Felchen in dieser Grössenordnung ohne Erfolgskontrolle unverantwortlich. «So etwas sollte mit einer Erfolgskontrolle begleitet werden», sagt er. Eine Vorgabe, die in der Landwirtschaft zwingend wäre. **Seite 3**

Burkhalter will baldigen Dialog

BRÜSSEL. Die EU-Aussenminister haben dem Schweizer Bundespräsidenten Didier Burkhalter, der in seiner Funktion als OSZE-Vorsitzender am Montag am Ministertreffen in Brüssel teilnahm, Hilfe bei seinen Bemühungen zur Entschärfung der Ukraine-Krise zugesagt. Noch diese Woche soll ein erster runder Tisch stattfinden, an dem die Zukunft der Ukraine besprochen werden soll. Den Dialog mit den EU-Aussenministern bezeichnete Burkhalter als «sehr konstruktiv». «Jetzt ist die Zeit, den Friedensplan umzusetzen», sagte er.

In seinem Vierpunkteplan fordert er Waffenruhe, Entwaffnung der Separatisten, Aufnahme eines nationalen Dialogs sowie Abhaltung der Präsidentschaftswahlen. Laut Burkhalter soll der Dialog «so schnell als möglich» beginnen. (sda) **Seite 18**

Indien vor Machtwechsel

NEU-DELHI. Die fünf Wochen andauernde Parlamentswahl in Indien ist am Montag zu Ende gegangen. Insgesamt konnten bei der Parlamentswahl fast 815 Millionen Menschen wählen. Damit war es die grösste demokratische Abstimmung, die es jemals gegeben hat. Nach Angaben der Wahlkommission zeichnete sich eine Rekordbeteiligung ab. Alle Umfragen sagen einen Machtwechsel in Indien voraus. Demnach wird die derzeit regierende Kongresspartei für die hohe Inflation, das schwächelnde Wirtschaftswachstum und die zahlreichen Korruptionsskandale der vergangenen Jahre abgestraft. (sda) **Seite 18**



ANZEIGE

frei-raum

Innenarchitektur
Wohn- und Einrichtungs-Konzepte

Frei AG | Pfannenstielstrasse 122 | 8706 Meilen
Tel.: 044 923 01 51 | Fax.: 044 923 21 05
www.frei-raumdesign.ch | kontakt@frei-raumdesign.ch

Kantonsrat will keine Laienrichter

ZÜRICH. An den Zürcher Bezirksgerichten soll es keine Laienrichterinnen und Laienrichter mehr geben. Der Kantonsrat unterstützt eine entsprechende parlamentarische Initiative.

Eingereicht haben den Vorstoss SP, CVP, FDP, GLP und Grüne. Ihrer Meinung nach sollen künf-

tig die Mitglieder und Ersatzmitglieder an den Bezirksgerichten zwingend ein juristisches Studium abgeschlossen haben. Der Kantonsrat hat am Montag eine parlamentarische Initiative mit dieser Forderung mit 87 Stimmen vorläufig unterstützt.

Diese Änderung sei nötig, meinte Céline Widmer (SP, Zürich). Früher seien die Fälle jeweils im Kollegium behandelt worden, doch heute seien die

Fälle in der Regel viel komplexer. Bezirksrichter sassen oftmals Anwälten oder Staatsanwälten gegenüber, die Laienrichtern fachlich überlegen seien. Für Laien seien die Aufgaben an den Bezirksgerichten fast unlösbar geworden, sagte Silvia Steiner (CVP, Zürich). Die Parteien kämpften zunehmend mit härteren Bandagen.

«Die Spiesse sind unterschiedlich lang», stellte die Staatsanwäl-

tin fest. Nicht selten verliessen sich Laienrichter in Rechtsfragen auf den Rat der juristisch ausgebildeten Gerichtsschreiber und Sekretärinnen, sagte Gabi Petri (Grüne, Zürich). Auf diese Weise amtierten die jüngsten juristischen Mitarbeiter eines Gerichts quasi als Souffleure. «Die Laienrichter aber werden zunehmend zum dekorativen Folkloreinstrument in der Justiz.» (zsz) **Seite 13**

ANZEIGE

Geniessen Sie das Leben?

Ein Garten von Egli. Eine Welt für sich.

Tel. 044 928 24 00
www.eglistaeafa.ch **EGLI GARTENBAU AG**

Kanton setzt beim Hecht auf natürliche Fortpflanzung

FISCHEREI. Im Kanton Zürich wird künftig in allen kleineren Gewässern, wie beispielsweise dem Lützelsee, auf das Aussetzen von jungen Hechten verzichtet. Im Zürichsee hingegen wird der Besatzstopp vorerst hinausgezögert.

MARTIN STEINEGGER

Der Hecht muss sich in Flüssen und kleinen Seen im Kanton Zürich künftig ganz ohne menschliche Hilfe vermehren. Die kantonale Jagd- und Fischereiverwaltung verzichtet im Fall des imposanten Raubfisches in sämtlichen Gewässern mit Ausnahme des Zürichsees auf den bislang praktizierten Besatz mit Jungfischen. Den hiesigen Pächtern von Fischereirevieren wurde dies vor kurzem schriftlich mitgeteilt.

Bisher war es so, dass die Jagd- und Fischereiverwaltung jedes Jahr hunderttausende von nadelkleinen Hecht-Brütlingen aus Fischzuchtanstalten aussetzte. 2012 entliess man beispielsweise kantonsweit rund 1,5 Mio. Jungfische. In der Zürichseeregion fand dieser Besatz nebst dem Zürichsee hauptsächlich in Weihern und Kleinseen (Hüttnersee, Lützelsee, Gattikerweiher, etc.) statt. Gerechtfertigt wurde die Massnahme vor allem damit, dass der Hecht seine Popu-

lation in den stark verbauten und denaturierten Zürcher Gewässern auf natürliche Weise nicht halten könne.

Situation hat sich verbessert

Der Hecht legt seinen Laich auf Unterwasservegetation ab. Für seinen Nachwuchs benötigt der Raubfisch also Gewässer, deren Ufer ausreichend mit Schilf oder anderen Unterwasserpflanzen bewachsen sind. In vielen Flüssen und Seen hat sich diese Lebensraumqualität durch Renaturierungsmassnahmen in den letzten Jahren offenbar erheblich verbessert. Die Zürcher Jagd- und Fischereiverwaltung will den Hechtbestand deshalb nicht weiter durch künstlichen Besatz unterstützen.

Gemäss Fischereiadjunkt Andreas Hertig soll der Jungfischbesatz zunächst für fünf Jahre ausgesetzt werden. «Dann wollen wir Bilanz ziehen und schauen, ob sich die Bestände gehalten oder sogar vergrössert haben», sagt er. Ein Besatz mit Jungfischen müsse ökologisch wie

auch ökonomisch gerechtfertigt sein, betont der Fischereiadjunkt. «Deshalb müssen wir unser Handeln stets hinterfragen und falls nötig auch Veränderungen vornehmen.»

Der Besatzstopp gilt aber vorerhand nicht für den Zürichsee. Im grössten Gewässer des Kantons sind die Voraussetzungen dafür gemäss Einschätzung der Jagd- und Fischereiverwaltung noch nicht gegeben. Allerdings müsse man auch die Situation im Zürichsee beobachten und früher oder später neu beurteilen, sagt Andreas Hertig.

Zuerst Hecht, dann Felchen?

Vor allem in Naturschutzkreisen wird der Verzicht auf den Hechtbesatz begrüsst. Rolf Schatz, Sprecher der IG da neu Fischer, einer Organisation, in der ökologiebewusste Fischer zusammengeschlossen sind, lobt das Vorgehen der Jagd- und Fischereiverwaltung: «Das ist ein Schritt in die richtige Richtung.»

Schatz kämpft als Kopf der IG seit Jahren gegen den aus seiner Sicht ökologisch nicht zu rechtfertigenden Fischbesatz im Kanton Zürich. Beim Hecht dürfe es nicht bleiben, fordert er. «Auch der Jungfischbesatz mit den anderen Arten muss hinterfragt werden.» Vor allem der

Felchenbesatz ist ihm ein Dorn im Auge. Gemäss Schatz dient dieser primär dazu, den Fischern die Netze zu füllen – ökologische Aspekte seien zweitrangig.

«Schritt für Schritt vorgehen»

Die Zahl der jährlich ausgesetzten Felchen ist tatsächlich schwindelerregend hoch. 2012 wurden fast 60 Millionen Jungfische in den Seen auf dem ganzen Kantonsgebiet ausgesetzt. Gemäss Andreas Hertig steht der Felchenbesatz aber nicht zur Diskussion. «Beim Felchen wissen wir, dass die natürliche Verlaichung nicht ausreichend wäre, um den heutigen Bestand zu halten», sagt er.

Dass bei dem beliebtesten und wichtigsten Speisefisch auch wirtschaftliche Aspekte eine Rolle spielen, stellt Andreas Hertig nicht in Abrede. Eine Reduktion oder Aufhebung des Felchenbesatzes stehe aber derzeit nicht auf der Traktandenliste. «Wir gehen Schritt für Schritt vor», sagt er. «Manche Besatzmassnahmen machen Sinn, andere nicht», sagt Hertig. Dies herauszufinden sei ein langwieriger Prozess, der nicht von heute auf morgen vortan gehen. Zuerst müsse ohnehin die Aufwertung der Gewässer und somit der natürlichen Lebensräume konsequent weiter vorangetrieben werden.



Die Jagd- und Fischereiverwaltung des Kantons Zürich traut dem Hecht zu, dass er seinen Bestand selbständig erhalten kann. Bild: Sabine Rock

ANZEIGE



Blocher und Walti reden über Europa

HERRLIBERG. Seit der Abstimmung über die Volksinitiative gegen Masseneinwanderung wird die Rolle der Schweiz in Europa im In- und Ausland heiss diskutiert. Obwohl noch unklar ist, wie der knappe Volksentscheid vom 9. Februar umgesetzt werden soll, sind erste Reaktionen der EU spürbar. Die bilateralen Verträge sind in Gefahr und die Partizipation der Schweiz in europäischen Initiativen und Projekten entweder unerwünscht oder massiv behindert.

Welche langfristigen Auswirkungen hat der Volksentscheid auf die Beziehungen der Schweiz zur EU? Welche Rolle will, kann und wird die Schweiz in Zukunft in Europa spielen? Wie gross ist der Handlungsspielraum des Bundesrates in den Verhandlungen mit der EU überhaupt? Mit welchen Nachteilen wird die Wirtschaft zu kämpfen haben? Und wie stark wird die jüngere Generation in Zukunft in ihrem Wirkungskreis eingeschränkt sein?

Unter der Leitung von Peter Hartmeier diskutieren Alt-Nationalrat Christoph Blocher (SVP) und Neu-Nationalrat Beat Walti, Präsident FDP des Kantons Zürich. Die Veranstaltung des Forums Vogtei, an der das Publikum mitdiskutieren kann, findet statt am Montag, 19. Mai, 18.30 Uhr, in der Vogtei Herrliberg. Nach dem Podium sind alle zu einem Aperitif eingeladen. Der Eintritt ist kostenlos. (e) Informationen über den Verein Forum Vogtei und den Anfahrtsweg: www.forumvogtei.ch.

Instrumente kennen lernen

HOMBRECHTIKON. Die Jugendmusikschule Hombrechtikon (JMSH) lädt am kommenden Samstag, 17. Mai, von 9.30 bis 12 Uhr ins Schulhaus Gmeindmatt zur Instrumentenvorstellung ein. Alle Instrumente, die an der JMSH unterrichtet werden, können ausprobiert und von 11 bis 12 Uhr an einem kleinen Konzert im Singaal gehört werden. Die Lehrkräfte und die Schulleitung werden anwesend sein, um Fragen rund um die Instrumente und den Musikunterricht zu beantworten. Die Veranstaltung soll dazu dienen, den Kindern und Jugendlichen von Hombrechtikon die Auswahl des richtigen Instruments zu erleichtern. (e)

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

In die RPK



- Neu als Präsident
- Klemens Empting
- David Doneda
- Claudio Borla
- Stefan Kriz
- Dominik Zellweger

Qualität und Verantwortung

www.fdpkuesnacht.ch Wahlen 18. Mai 2014

Bibliothek Küssnacht feiert Jubiläum

KÜSNACHT. Die Bibliothek Küssnacht lädt anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens zu einem Tag der offenen Tür ein. Seit 40 Jahren hat die Bibliothek Küssnacht ihr Domizil im historischen Höchhuus an der Seestrasse. Vorher war die einstige «Volksbibliothek» an der Heinrich-Wettstein-Strasse (heute Schulsekretariat) und dann während 15 Jahren im Kellergeschoss des Hotels Central untergebracht. Im Frühjahr 1974, nach der Totalsanierung des Höchhuus, zog die Bibliothek in die jetzigen Räumlichkeiten ein.

In diesen vier Jahrzehnten hat sich die Bibliothek von einer «Buch-Ausleiher» zu einer Mediothek mit einem grossen Angebot für Jung und Alt gewandelt. Nicht nur können heutzutage auch

viele sogenannte Non-Books, namentlich DVDs und CDs, ausgeliehen werden; die Bibliothek bietet auch vielerlei Veranstaltungen für alle Altersgruppen an. Dazu gehören Erzählstunden für die Kleinen genauso wie Lesungen mit Autorinnen und Autoren, Literatur-Zirkel oder Vorträge von Küssnächterinnen und Küssnächtern. Die heutige Bibliothek widmet sich der Leseförderung, vermittelt Informationen und Medienkompetenz, ist aber ebenso ein Treffpunkt mit vielen Anregungen für die Freizeitgestaltung. Neu haben Kunden auch Zugriff auf eine grosse Anzahl von diversen E-Medien.

Ihr vielfältiges Angebot möchte die Bibliothek der Bevölkerung von Küssnacht vorstellen und lädt alle zur Feier

des Jubiläums am 17. Mai zu einem Tag der offenen Tür mit zahlreichen Attraktionen ein. Zu den Höhepunkten des Festprogramms gehören eine Lesung mit dem Jungautor Stefan Bachmann aus «Die Seltamen», eine Führung durchs Höchhuus mit Alfred Egli, Bilderbuchgeschichten für Kinder, ein Glücksrad mit tollen Preisen und ein Rätselparcours. Musikalisch begleitet wird der Tag vom Duo AmarOn (Rosa Hess und Elisabeth Schweizer). Verpflegen kann man sich mit Würsten vom Grill zum «Preis von damals» und mit Süßem vom Kuchenbuffet. (e)

Tag der offenen Tür am Samstag, 17. Mai, 10 bis 17 Uhr, Bibliothek Küssnacht, Im Höchhuus, Seestrasse 123. Internet: www.kuesnacht.ch/bibliothek.

ANZEIGE

In die Küssnächter Schulpflege



Alexandra Bürlimann

www.svp-kuesnacht.ch

